**1.+2. Könige Teil 3**

Wir beginnen heute mit einem ganz besonderen Teil des Könige Buches, schon alleine deswegen, weil wir diesem Teil zwei Predigten unserer sechsteiligen Serie über das vorliegende Buch widmen. Dies hat aber natürlich einen biblischen Grund, denn die Geschichte von Elia und Elisa bildet das Herzstück des ganzen Buches:



Jeremia räumt seinen beiden Berufskollegen sehr viel Raum ein, es sind insgesamt 15 Kapitel und somit knapp ein Drittel des gesamten Buches (31,9%). Der Begriff Prophet kommt überhaupt sehr oft vor, wir finden total 75 Erwähnungen, was in der ganzen Bibel nur noch vom Jeremia Buch übertroffen wird (dort sind es 87 Erwähnungen). Warum ist das so? Nun, die Propheten spielen in der Geschichte Israels eine ganz entscheidende Rolle und überhaupt ist das Könige Buch weniger ein Geschichts-, sondern viel mehr ein prophetisches Buch, denn als solches hat es der Herr Jesus betrachtet (Lk 24,27.44). In den ersten 11 Kapitel dreht sich alles um Salomo und wir haben diesen Teil ausschliesslich aus der prophetischen Perspektive her betrachtet. Letztes Mal haben wir uns mit der Teilung des Reiches beschäftigt, wobei wir die prophetischen Komponenten ganz ausser Acht gelassen haben und heute schauen wir uns die Geschichte Elias an, die wir wiederum grösstenteils aus dem prophetischen Blickwinkel untersuchen. Um die Geschichte Elias zu umrahmen, muss ich den Bogen bis zu 2Kö 1 spannen, denn der Übergang von Elia zu Elisa finden wir erst in 2Kö 2 und von dort wird Matthias dann weiterfahren. Vergessen wir nicht, dass die Aufteilung des Buches in 1Kö und 2Kö nicht inspiriert und in diesem Fall sogar unglücklich gesetzt ist, aber wenn wir uns dessen bewusst sind, verwirrt uns dieser Übergang auch nicht. Bevor wir einsteigen, wollen wir kurz darüber nachdenken, was das Amt des Propheten eigentlich ausmacht.

**Einleitung**

Die Funktion des Propheten

Das Amt des Propheten (an einigen Stellen auch Seher genannt: 1Sam 9,9; 1Chr 9,22; 29,29; 2Sam 24,11 zeigt, dass Prophet und Seher dasselbe Amt ist) hat enorm viele Seiten und (Teil-)Aspekte, es wäre ein ganz eigenes Studium, dies anhand des AT und des NT herauszuarbeiten. Mir geht es heute nur um die grundlegende Funktion und diese sehen wir beispielsweise im Gespräch zwischen König Josaphat aus Juda und dem König Ahab aus Israel (vgl. auch 2Kö 3,11):

*„Aber Josaphat sprach: Ist hier kein Prophet des HERRN mehr, dass wir durch ihn fragen? 8 Und der König von Israel sprach zu Josaphat: Es ist noch ein Mann da, um durch ihn den HERRN zu befragen;“ 1Kö 22,7-8a*

Ganz offensichtlich sprach ein Prophet in besonderer Weise zum Herrn. Man könnte sagen, die Propheten waren sehr nahe an Gottes Ohr und wenn wir ihre Leben anschauen, dann fällt uns sehr schnell auf, dass sie grosse Beter waren. Durch ihre enge Beziehung zum Herrn war es für sie ganz natürlich mit dem Herrn zu sprechen. Das gilt aber auch für den entgegengesetzten Weg des Kommunikationkanals:

*„Denn der Herr, HERR, tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, offenbart habe.“ Amos 3,7*

Ich gehe nicht auf den Vers selber ein, sondern möchte lediglich festhalten, dass der Herr sein Wort durch seine Propheten offenbart. Es ist kein Zufall, dass der Schreiber eines jeden Bibelbuches, egal ob AT oder NT, ein Prophet war. Die Propheten waren also nahe an Gottes Ohr, aber der Herr war auch nahe an des Propheten Ohr (vgl. auch 2Kö 3,12). Aus diesem Grund waren die Propheten immer schon ein zentrales Werkzeug Gottes in der ganzen Heilsgeschichte und daher erstaunt es nicht, dass der Mensch in seiner antigöttlichen Bosheit schon seit Abel, das heisst wirklich von Beginn weg, die Propheten Gottes verfolgte und tötete (vgl. Lk 11,50-51). Dem gottesfürchtigen Menschen ist der Dienst der Propheten von unschätzbarem Wert und obschon es viele grosse Propheten gab (wie Mose, Samuel, Elia, Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel), spricht die Bibel von einem unvergleichlichen Propheten.

Der unvergleichliche Prophet

Dieser unvergleichliche Prophet wird sogar vom Herrn selbst (!) und das durch den grossen Propheten Mose (!) angekündigt:

*„Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, gleich mir, wird der HERR, dein Gott, dir erwecken; auf ihn sollt ihr hören;“ Dt 18,15*

(Randbemerkung: Dieses Gebot ist der Grund, warum Jesus sagt, dass Mose diejenigen anklagt, die Jesus ablehnen; Joh 5,45-46; 7,19; 9,29)

Dieser kommende Prophet ist nur insofern gleich wie Mose, dass dieser ebenfalls ein Gesetz Gottes bringen wird (vgl. Joh 1,17). Auf der anderen Seite wird es keine Kopie von Mose sein, denn dieser kommende Prophet wird der Inbegriff eines Propheten sein, daher sprechen die Juden zur Zeit Jesu ganz einfach von dem Propheten:

*„Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist noch Elia noch der Prophet?“ Joh 1,25b*

Es ist Johannes der Täufer, der diese Frage gestellt bekommt und es sind drei interessante Dinge, die wir hier feststellen. Erstens waren die Juden zu jener Zeit in der Erwartung, dass der eine Christus, Elia und der eine Prophet kommen würden (einige haben in Jesus diesen einen Propheten gesehen; vgl. Joh 6,14; 7,40). Dies wissen sie natürlich aus dem AT, das deren Erscheinung voraussagt (der Christus bspw. in Jes 9,5-6; Elia in Mal 3,23-24; der Prophet in Dt 18,15.18). Zweitens erwarteten die Juden mit dem Christus und dem Propheten zwei unterschiedliche Personen (vgl. auch Joh 7,40-41) und drittens betrachteten sie diesen kommenden Propheten als der eine, der wahre, der ultimative, eben DER Prophet. Zu Beginn des Hebräerbriefes macht Paulus nicht nur klar, dass Jesus der Christus, sondern gleichzeitig auch dieser eine Prophet ist:

*„Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, 2 hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn […] welcher, die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend“ Hebr 1,1-2a.3a*

Mit der Verbindung zu den vergangenen Propheten zeigt Paulus auf die Erfüllung des angekündigten Propheten. Christus, der Sohn Gottes, ist dieser eine Prophet, aber was unterscheidet ihn von den anderen Propheten? Natürlich, Jesus ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes und damit Gott selbst, aber was heisst das konkret für sein Amt als Prophet? Paulus fügt an, dass Jesus der Abdruck des Wesens Gottes ist, genau übersetzt heisst es, dass er die vollkommene Repräsentation des göttlichen Wesens ist. Der Begriff für Abdruck wurde für verschiedene Stempel und Siegel verwendet und bei einem Stempel ist der Abdruck zu 100% identisch mit dem Stempelbild. Es enthält dieselben Informationen und bei Siegeln besitzt es dieselbe Autorität. Nicht alle Worte und nicht alle Taten der vergangenen Propheten repräsentieren zu 100% das Wesen Gottes, selbst Mose hat Fehler gemacht. Aber bei Jesus war das anders, er sagte von sich selbst:

*„Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst aus; der Vater aber, der in mir bleibt, er tut die Werke.“ Joh 14,10*

Jedes Wort und jede Tat Jesu war gleichzeitig das Wort und die Tat von Gott dem Vater. In ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig (Kol 2,9) und daher war er als Prophet auf dieser Erde so anders als alle anderen Propheten. Er war (und ist) dieser eine, wahrhaftige und damit vollkommene Prophet, den schon Mose ankündigte.

**Die Hauptakteure**

Nun wollen wir uns der Elia Geschichte zuwenden, die natürlich viel zu gross ist, um sie in einer Predigt abzuhandeln. Um den Schlüssel der Geschichte zu bekommen, schauen wir uns in einem ersten Schritt die Hauptakteure der Geschichte an und in einem zweiten Schritt untersuchen wir zwei Begebenheiten Elias, die im NT aufgegriffen werden.

Elia (mein Gott ist Jahwe)

Ich möchte sogleich erwähnen, dass natürlich Gott der Herr auch von dieser Geschichte die Hauptperson ist, wir lesen schliesslich primär seine Geschichte. Nach ihm haben wir diesen weit bekannten, weil sehr beliebten Propheten Elia als Protagonist des Geschehens. Sein Name bedeutet „mein Gott ist Jahwe“ und er ist völlig zu Recht bei vielen so beliebt. Er nimmt in der ganzen Bibel in so vielerlei Hinsicht eine besondere Stellung ein, anbei nur einige wenige Stichworte, was das Wort Gottes über ihn sagt und dazu beginnen wir bei Jakobus:

*„Elia war ein Mensch von gleichen Empfindungen wie wir; und er betete ernstlich“ Jak 5,17*

Elia war zwar ein Prophet, sogar ein grosser Prophet, und als solcher war er wie bereits erwähnt ein grosser Beter. Wörtlich heisst es hier, dass Elia betete mit Gebet, es liegt also ein grosser Fokus auf seinem Gebet. Jakobus hebt aber auch hervor, dass er von gleichen Empfindungen (wörtlich Gemütsbewegungen) war wie wir und damit deutet er auf seine Menschlichkeit hin. Er mag ein grosser Prophet gewesen sein, aber er war nicht DER Prophet wie es Jesus auf der Erde war, sondern jemand mit Schwächen wie du und ich. Beachten wir, dass Jakobus dies im Kontext des Gebets sagt und das bedeutet, dass die Geschichte Elias uns zum Gebet motivieren sollte. So wie Elia vieles durch das Gebet bewirken konnte, so kann auch bei uns vieles durch unser Gebet bewirkt werden.

Der Herr wirkte insgesamt sieben Wunder durch Elia (siehe dazu die Tabelle Elia\_Elisa\_©\_ Michael\_Briggeler.pdf) und mit Elisa hatte er als einziger Prophet überhaupt einen direkten Nachfolger (1Kö 19,16). Nach Henoch (Gen 5,24) war er der zweite Mensch, der vom Herrn entrückt wurde (2Kö 2,11). Mit Johannes dem Täufer hat er noch einen weiteren Nachfolger in seinem Geist (vgl. Lk 1,17) und er war zusammen mit Mose bei der Verklärung Jesu dabei (Mt 17,3; Mk 9,4; Lk 9,30). Darüber hinaus begründet Paulus seine Lehre über den jüdischen Überrest mit der Geschichte Elias:

*„Oder wisst ihr nicht, was die Schrift in der Geschichte Elias sagt?“ Röm 11,2b*

Wie gesagt gäbe es noch einiges anzufügen, aber damit sollten wir schon ein gutes Gespür für diesen aussergewöhnlichen Mann Gottes haben.

Ahab und Isebel

Elia wirkte ausschliesslich im Nordreich, hauptsächlich während der 22-jährigen Regierungszeit Ahabs. Dieser Ahab nimmt die Antagonisten-Rolle in der Geschichte Elias ein, ein Blick auf Gottes Bewertung erklärt warum:

*„Und Ahab, der Sohn Omris, tat, was böse war in den Augen des HERRN, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren. 31 Und es geschah – war es zu wenig, dass er in den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, wandelte? –, dass er Isebel, die Tochter Etbaals, des Königs der Sidonier, zur Frau nahm; und er ging hin und diente dem Baal und beugte sich vor ihm nieder.“ 1Kö 16,30-31*

Schlimm genug, dass Ahab auf demselben Weg der Sünde wandelte wie Jerobeam, aber noch schlimmer war die Heirat mit Isebel, der Prinzessin von Tyrus und Sidon. Etbaal bedeutet „mit ihm ist Baal“ und es ist jener Baals-Kult, den Israel schon zur Zeit der Richter verehrte (Ri 2,11.13; 3,7; 6,25; 8,33; 10,6.10) und den nun Ahab mit dieser Heirat wieder ins Land gebracht hat. Damit hatte Elia eigentlich zwei Gegenspieler, denn Isebel war Ahab betreffend Bosheit sogar noch überlegen (vgl. 1Kö 21,25). Diese Isebel finden wir übrigens auch im NT erwähnt, nämlich im Sendschreiben an Thyatira:

*„Aber ich habe gegen dich, dass du die Frau Isebel duldest, die sich eine Prophetin nennt, und sie lehrt und verführt meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen.“ Offb 2,20*

So wie Isebel trotz ihrem Götzendienst von Ahab geduldet wurde, so duldete die Gemeinde in Thyatira das antigöttliche System Isebels (mehr dazu ist im OLOC Stage 1 Offenbarungskommentar zu Offb 2,20 zu finden). Es ist ja äusserst interessant, dass der Herr Jesus Isebel benutzt, um dieses antigöttliche System zu charakterisieren. Wenn also der Herr Jesus explizit aus dem Könige Buch zieht und er das Könige Buch als ein prophetisches Buch betrachtet, dann müssten doch die anderen Sendschreiben ebenfalls im Könige Buch zu finden sein. Tatsächlich konnte ich sie alle finden:

Wir haben letztes Mal bei Salomo gesehen, dass der Herr seine erste Liebe war (1Kö 3,3), aber er diese Liebe auf Grund seiner Frauen verlassen hat (1Kö 11,1-2). Das Verlassen der ersten Liebe zum Herrn finden wir im ersten Sendschreiben, dem Sendschreiben an Ephesus:

*„Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.“ Offb 2,4*

Als Gericht liess der Herr die Widersacher Hadad (1Kö 11,14) und Reson (1Kö 11,23) gegen Salomo auferstehen, dasselbe sehen wir im zweiten Sendschreiben:

*„Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage“ Offb 2,10b*

Der Herr liess bei der Gemeinde in Smyrna Verfolgung zu, damit sie nach dem Verlassen der ersten Liebe geprüft wird. Im Sendschreiben an Pergamon lesen wir anschliessend, dass es in der Gemeinde solche gibt wie Balak, der ein Fallstrick vor die Söhne Israels legte (vgl. Num 25,1-2; 31,16):

*„Aber ich habe ein weniges gegen dich, dass du solche dort hast, die die Lehre Bileams festhalten, der den Balak lehrte, einen Fallstrick vor die Söhne Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben.“ Offb 2,14*

Auch das haben wir bereits letztes Mal bei König Jerobeam gesehen, der mit seinen beiden Kalbsgötzen dem ganzen Nordreich Israels einen Fallstrick der Sünde gelegt hat (1Kö 12,29-33). Darauf folgt das Sendschreiben an Thyatira, das wie bereits gelesen explizit Isebel erwähnt, es passt soweit alles wunderbar zusammen. Nach Isebel muss dann jemand kommen, dessen Werke der Herr nicht als vollkommen befunden hat, so wie wir das im Sendschreiben an Sardes lesen:

*„denn ich habe deine Werke nicht für vollkommen befunden vor meinem Gott.“ Offb 3,2b*

Dies trifft insbesondere auf König Jehu zu, der als einziger König im Nordreich überhaupt gesalbt wurde. Er wurde von niemand geringerem als dem Propheten Elisa gesalbt, der ihm den Auftrag gab das Haus Ahabs zu vernichten (2Kö 9,6-7). Er vernichtete tatsächlich das ganze Haus Ahabs und tat damit viel Gutes für Israel, aber er schoss weit übers Ziel hinaus als er auch Ahasja, den König Judas, umbrachte (2Kö 9,27-28). Der Herr hat seine Werke nicht für vollkommen befunden und daher liess er die Dynastie Jehus nur bis in die 4. Generation bestehen (2Kö 10,30-31). Es folgt das Sendschreiben an Philadelphia, dort lesen wir:

*„Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung“ Offb 3,2b*

Hier kommt unweigerlich König Josia in den Sinn, der wie kein König zuvor und danach sich zum Wort Gottes hinwandte (2Kö 23,25) und auf Grund dessen bewahrte der Herr ihn vor dem kommenden Gericht (2Kö 22,20), das von den Babyloniern her kommen sollte (Hab 1,6). Dies geschah erst bei König Zedekia, der durch Jeremia so viel Wort Gottes bekommen hatte. Er hat sogar eine Lebensversicherung verheissen bekommen, falls er sich den Babyloniern unterwirft (Jer 27,12). Sein Stolz liess dies aber nicht zu (2Kö 24,20) und seine Söhne wurden vor seinen Augen abgeschlachtet, bevor die Babylonier ihm die Augen blendeten. Als Blinder wurde er in Fesseln wie ein Haufen Elend nach Babylon verschleppt (2Kö 25,7) und davon lesen wir auch im letzten Sendschreiben, dem Sendschreiben an Laodizea:

*„und du weißt nicht, dass du der Elende und Jämmerliche und arm und blind und nackt bist“ Offb 3,17b*

Der Herr sieht diese Gemeinde in Laodizea wie Zedekia. Eine Gemeinde, die meint es besser zu wissen, aber eigentlich arm und blind und nackt ist. Damit schliesst sich der Bogen der Sendschreiben über das ganze Buch der Könige, von Salomo bis zu Zedekia, dem letzten König Judas. Ist es nicht absolut fantastisch zu sehen, welche prophetische Tiefe und welche Präzision dieses Buch aufweist? Wie sehr zeugt doch das von der Allmacht und Allwissenheit Gottes, ganz zu schweigen von der göttlichen Inspiration und damit von der Irrtumslosigkeit der Bibel.



Baal

Als dritter Hauptakteur der Geschichte Elias muss noch der Gott Baal genannt werden, dessen Kult durch Isebel ins Land kam und gleich zum Gott Ahabs wurde (1Kö 16,31). Baal war Teil des kanaanitischen Drei-Götter-Kultes und war damit von grösster Bedeutung für die Religion Kanaans. Der Gott El galt als Schöpfer-Gott und war der Ehemann von Aschera, die ebenfalls als Schöpfer-Göttin verehrt wurde. Baal betrachtete man als den Sohn von El und Aschera und zusammen bildeten sie die Dreieinigkeit der Götter Kanaans, eine teuflische Imitation der Dreieinigkeit Gottes. Baal galt dabei als der Berg-, Blitz-, Gewitter- und der Regen-Gott und zeichnete sich dadurch für die Fruchtbarkeit verantwortlich, sprich Wasser, Brot, Wein, Öl usw. Wenn man sich vor Augen hält, wofür Ahab und die restlichen Götzendiener den Baal verehrten, liest man die Geschichte Elias ganz anders. Es ist äusserst auffällig, dass der Herr sehr häufig genau in denjenigen Bereichen wirkte, in denen eigentlich Baal wirken sollte. Es ist der Herr, der den Regen für 3,5 Jahre aufhören liess (Jak 5,17) und eigentlich hätte Baal als Regen-Gott den Regen wieder bringen müssen, aber es war wiederum der Gott Israels, der den Regen wieder kommen liess (1Kö 18,46). Der Herr besiegte Baal mit Feuer vom Himmel (1Kö 18), obwohl Baal als Gewitter-Gott verehrt wurde, und dies ausgerechnet auf dem Berg Karmel (Baal galt ebenfalls als Berg-Gott und Karmel bedeutet interessanterweise „Weinberg von El“). Ahab raubte den Weinberg Nabots und dies ist ein Bild darauf, dass sich Ahab dem Berg-Gott Baal zuwandte und es ist jener Raub, der das Gericht über Ahab und sein ganzes Haus brachte (1Kö 21,17-26). Dieser Raub war das Resultat seiner Verehrung Baals, es war die äussere Manifestation seiner inneren Rebellion gegen den Gott Israels. Es gibt noch viele weitere solche direkten Gegenüberstellungen, anbei ein Auszug:

****

**Vermehrung von Mehl und Öl**

Haben wir die Hauptakteure grob erschlossen, können wir uns zweier Begebenheiten zuwenden, eine zu Beginn und eine zum Ende der Geschichte Elias. Nachdem Elia Ahab eine Zeit ohne Regen ankündigte (1Kö 17,1) und er vom Herrn zum Bach Krit geschickt wurde (1Kö 17,3), sollte er das Land Israel in südlicher Richtung verlassen und sich von einer Witwe in einer Stadt Namens Zarpat, die in Sidon liegt, versorgen lassen (1Kö 17,9). Elia trifft diese Witwe und bittet zuerst um Wasser. Als er sie aber um ein Stück Brot bittet, entgegnet sie ihm folgendes:

*„Und sie sprach: So wahr der HERR, dein Gott, lebt, wenn ich etwas Gebackenes habe, außer einer Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug! Und siehe, ich lese ein paar Holzstücke auf und will hineingehen und es mir und meinem Sohn zubereiten, dass wir es essen und dann sterben.“ 1Kö 17,12*

Erstaunlich, dass der Herr Elia für seine Versorgung zu einer Witwe und ihrem Sohn schickte, dessen Existenzminimum gleich aufgebraucht war. Nur noch eine Mahlzeit stand zwischen ihnen und dem sicheren Hungerstod. Doch Elia war weder erstaunt noch irritiert, schliesslich kam er auf das Wort des Herrn hin zu genau dieser kleinen Familie und entsprechend seinem Glauben an dieses Wort handelte Elia:

*„Und Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Geh hinein, tu nach deinem Wort; doch bereite mir zuerst einen kleinen Kuchen davon und bring ihn mir heraus; und dir und deinem Sohn bereite danach zu. 14 Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht ausgehen, und das Öl im Krug nicht abnehmen bis auf den Tag, da der HERR Regen geben wird auf den Erdboden. 15 Und sie ging hin und tat nach dem Wort Elias; und sie aß, er und sie und ihr Haus, viele Tage. 16 Das Mehl im Topf ging nicht aus, und das Öl im Krug nahm nicht ab, nach dem Wort des HERRN, das er durch Elia geredet hatte.“ 1Kö 17,13-16*

Ist es nicht ermutigend, wie der Herr wirkt, damit sein Wort in Erfüllung geht? Es ist eine in vielerlei Hinsicht reichhaltige Geschichte, schon nur wenn man sich damit beschäftigen würde, was der Topf, das Öl und das Mehl im biblischen Kontext für eine Bedeutung haben. Ich möchte an dieser Stelle jedoch nur eine tiefe Wahrheit an die Oberfläche bringen, die der Herr Jesus selbst in einem Gottesdienst in Nazareth ansprach. Um nämlich diese Wahrheit seinen Zuhörern vor Augen zu führen, benutzte er explizit das vorliegende Ereignis Elias. Wie immer ist es auch hier enorm wichtig zuerst den Kontext zu erschliessen, ansonsten verpassen wir die tiefe Wahrheit, die Jesus zeigen möchte.

In jener Predigt, die er in seiner Heimatstadt hielt, zitierte Jesus eine Stelle aus dem Buch Jesaja, die den Messias und sein Heilswirken beschreiben (Jes 61,1-2). Die Zuhörer erwarteten, dass er diese Stelle nun auslegt, aber er sagte nur kurz und knapp:

*„Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.“ Lk 4,21b*

Damit sagte Jesus nichts anderes, als dass er der angekündigte Messias sei und das war wahrlich ein atemberaubender Anspruch! Die Zuhörer fragten einander ungläubig:

*„Ist dieser nicht der Sohn Josephs?“ Lk 4,22b*

Sie waren ja seine Verwandten, seine Freunde und seine Nachbarn, sie kannten Jesus schon lange und ausgerechneter dieser gewöhnliche Sohn Josephs soll der verheissene Messias sein? Das kann doch niemand einfach so glauben! Nun, Jesus hörte ihr Getuschel und kannte ihre Gedanken, die er auch gleich offenlegte:

*„Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet allerdings dieses Sprichwort zu mir sagen: Arzt, heile dich selbst; alles, was wir gehört haben, dass es in Kapernaum geschehen sei, tu auch hier in deiner Vaterstadt.“ Lk 4,23*

Es liegt völlig auf der Hand, dass sie sich mit diesem unausgesprochenen Sprichwort bereits gegen den Vorwurf des Unglaubens wehren wollten. Sie gaben zu, ihm nicht zu glauben, aber das lag nicht an ihnen, sondern an ihm. Arzt, heile dich selbst bedeutet nichts anderes, als dass er sich selbst helfen soll. Es lag an ihm an ihrem Unglauben etwas zu ändern, indem er beispielsweise dieselben Wunder tut, die er bereits in Kapernaum tat. Sie brauchten Belege, die seine Messianität bestätigen, sie wären also absolut bereit zu glauben, falls diese Belege vorhanden sind. Auch wenn viele Prediger diese Forderung von Belegen als negativ bewerten, so ist sie in Wahrheit absolut legitim. Denn Johannes der Täufer argumentierte zuvor genau gleich:

*„Bringt nun der Buße würdige Früchte, und beginnt nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater;“ Lk 3,8a*

Johannes sagt hier nichts anderes, als dass ein Selbstzeugnis nicht reicht, es muss mit Werken belegt werden. Johannes verkündigte dieselbe Lehre wie Jesus (vgl. z.B. Mt 3,2 mit Mt 4,17) und Lukas spiegelt diese Stelle in hier in Lk 3 bewusst mit der Forderung der Nazarener in Lk 4. Sie haben bislang von seinen Werken nur gehört, jetzt wollen sie diese mit eigenen Augen sehen. Nun, Jesus tat ganz bewusst nicht die Werke, die er bereits in Kapernaum tat, denn das würde sie nicht überzeugen. Es gab genug Zeugen in Kapernaum und wenn sie dadurch nicht glaubten, würden sie diese Werke auch hier nicht als ausreichende Belege anerkennen. Stattdessen erklärt er ihnen, was sie daran hindert, jenen Beleg zu bekommen, der sie zur absoluten Gewissheit seiner Messianität führen würde. Es sind zwei Gründe, die er nun aufführt, wobei der zweite Grund für ganz Israel gilt, der erste Grund aber nur für Nazareth:

*„Er sprach aber: Wahrlich, ich sage euch, dass kein Prophet in seiner Vaterstadt willkommen ist.“ Lk 4,21b*

Erstens macht der Herr Jesus hier klar, dass der Unglauben der Nazarener nicht nur am (angeblichen) Mangel an objektiven Belegen liegt. Es war eine allgemein bekannte Tatsache, dass die Propheten in ihrer Heimatstadt nicht anerkannt wurden (siehe bspw. Jer 11,23) und das hat nichts mit Logik zu tun, sondern ist eine rein subjektive, psychologische Tatsache. Wollen die Nazarener wirklich den eindeutigen Beleg erhalten, müssen sie zuerst dieses emotionale Vorurteil überwinden. Würden sie es überwinden, gäbe es nur noch einen letzten Schritt zu tun, der jedoch ganz Israel Mühe bereitet. Diesen letzten Schritt illustriert Jesus anhand von zwei Begebenheiten aus dem Könige Buch, wobei unsere vorliegende Elia Geschichte die erste Begebenheit ist:

*„In Wahrheit aber sage ich euch: Viele Witwen waren in den Tagen Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, so dass eine große Hungersnot über das ganze Land kam; 26 und zu keiner von ihnen wurde Elia gesandt als nur nach Sarepta im Gebiet von Sidon zu einer Frau, einer Witwe.“ Lk 4,25-26*

In fast allen Predigten, die ich gehört habe, werden diese Verse nur an der Oberfläche ausgelegt. Meistens heisst es, Jesus habe auf die jüdische Hartherzigkeit hingewiesen und daher wurde Elia zu den Heiden geschickt. Das ist durchaus richtig, denn das Problem ist in der Tat ein nationales Problem, aber es ist noch nicht der Kern des Problems. Wäre dieser Hinweis der ganze Inhalt, würde Jesus ihnen lediglich sagen, dass sie nur nicht glauben, weil es so prophetisch angekündigt ist. Wäre das nicht seltsam? Ist Jesus nicht jemand, der helfen und einen Weg aufzeigen will? Darüber hinaus würde diese Aussage der Forderung an Belegen nichts beisteuern, es hätte gar keine Relevanz. Wir müssen die Geschichte Elias also mit der Frage betrachten, worin diese Witwe in Sachen Belege und Glauben anders handelt als die Nazarener, denn in diesem Kontext weist Jesus auf jene Geschichte Elias hin. Wir haben diese Geschichte eben gelesen und laut dem biblischen Bericht sah Elia die Witwe in Zarpat zum ersten Mal (vgl. 1Kö 17,10). Es ist doch äusserst interessant, dass Elia sie zuerst um einen Kuchen bittet (1Kö 17,13). Immerhin hat die Witwe nur noch Mehl und Öl für eine letzte Mahlzeit übrig, aber bevor das Mehl und das Öl nicht mehr ausgeht, soll sie für Elia einen Kuchen backen? Eigentlich eine unverschämte Bitte! Elia behauptete zwar er sei ein Prophet, aber wo ist der Beleg dafür? Warum vermehrt er nicht zuerst das Mehl und das Öl und dann backt sie den Kuchen? Nun, so ist es eben mit dem Glauben, der Beleg folgt immer nach dem Glauben. Der Mensch muss zu Jesus kommen, um vom lebendigen Wasser zu bekommen (Joh 7,37-38), es liegt am Menschen den Herrn anzurufen (Röm 10,13). Das meinte Johannes der Täufer mit der Aufforderung, man solle den Weg des Herrn bereiten (Lk 3,4-5), es geht darum Jesus den Weg ins eigene Herz zu öffnen (bei Johannes hat das nur bei einem kleinen Überrest Frucht getragen, aber beim endzeitlichen Überrest wird der kommende Elia die volle Frucht davon erwirken können (Mal 3,24)). Der Glaube zuerst, dann folgt der Beleg. Aber warum konnte die Witwe diesen Schritt machen, die Nazarener aber nicht? War die Witwe einfach nur leichtgläubig oder naiv? Lesen wir die Geschichte sorgfältig, so ist der Grund klar: Die Witwe hatte nichts mehr zu verlieren. Es war ihre letzte Mahlzeit, dann sterben sie sowieso (1Kö 17,12), daher kann sie nur gewinnen, wenn sie Elia einfach glaubt. Genau hier liegt der Unterschied zu den Nazarenern und natürlich zu ganz Israel. Der Messias kam nämlich, um die zerbrochenen Herzen zu verbinden, Heil und Vergebung zu bringen, Hilfe für die geistlich Armen (Lk 4,18-19) und das war die grosse Schwierigkeit. Denn im Gegensatz zu den Heiden sahen sich die Juden (nach ihrer Selbsteinschätzung) als geistlich reich, als treue Synagogengänger, eingebettet in einem riesigen jüdischen Erbe. Der Herr Jesus konnte ihnen den Beleg des Heils nicht liefern, da die Juden aus ihrer Sicht gar kein Heil nötig hatten. Für jeden Menschen gilt es zur Selbsterkenntnis zu kommen, dass man selbst völlig verloren und die Situation aussichtslos ist. Geistlich gesprochen muss der Mensch an jenen Punkt der Witwe von Zarpat kommen und zu glauben, dass der Herr der einzige Weg zum ewigen Leben ist (vgl. Joh 14,6). Ohne an diesen Punkt zu gelangen, vermag es der Mensch nicht seinen Stolz zu brechen und seine Abhängigkeit zu Gott einzugestehen und tut er das nicht, so wirkt der Herr auch kein Heil. Übrigens hat der Herr Jesus noch eine zweite Geschichte aus dem Könige Buch angefügt, um dasselbe zu illustrieren:

*„Und viele Aussätzige waren zur Zeit des Propheten Elisa in Israel, und keiner von ihnen wurde gereinigt als nur Naaman, der Syrer.“ Lk 4,27*

Auch hier könnte man an der Oberfläche wieder meinen, es gehe lediglich darum, dass Naaman ein Ausländer war. Aber wir finden hier wiederum die Aufforderung zu einem Glaubensschritt vor dem Wunder und wie erniedrigt fühlte sich Naaman dabei sich zuerst im schmutzigen Jordan zu baden (2Kö 5,10-11). Da jedoch auch er wegen seinem tödlichen Aussatz nichts zu verlieren hatte, tat er es doch und er wurde geheilt (2Kö 5,13-14). Der Herr wirkt nur Heil, wenn der Mensch sich des Heils bedürftig sieht und diese tiefe Wahrheit wollte der Herr Jesus mit diesen beiden Geschichten des Könige Buches vermitteln. Einerseits sehen wir hier einmal mehr, wie wichtig es ist, das AT gut zu kennen und andererseits ist es wieder einmal wunderbar zu sehen, welche Tiefen sich entfalten, wenn man die Bibel in ihrem ganzen Kontext betrachtet.

**Feuer vom Himmel**

Die zweite Begebenheit, die wir anschneiden möchten, schliesst den Bogen der Geschichte Elias und diese finden wir wie eingangs erwähnt in 2Kö 1. Ahab war bereits tot (2Kö 1,1) und sein Sohn Ahasja folgte ihm auf den Thron, wobei er bald schwer erkrankte und er den Baal-Sebub befragen wollte, ob er diese Krankheit überleben würde (1Kö 1,2). Unterwegs trafen die Boten Ahasjas auf Elia und Ahasja befahl, dass sie Elia zu ihm bringen sollten:

*„Da sandte er zu ihm einen Obersten über Fünfzig und seine Fünfzig. Und er ging zu ihm hinauf, und siehe, er saß auf dem Gipfel des Berges; und er sprach zu ihm: Mann Gottes, der König sagt: Komm herab! 10 Aber Elia antwortete und sprach zu dem Obersten über Fünfzig: Und wenn ich ein Mann Gottes bin, so fahre Feuer vom Himmel herab und fresse dich und deine Fünfzig! Da fuhr Feuer vom Himmel herab und fraß ihn und seine Fünfzig.“ 2Kö 1,9-10*

Zwei Dinge sind hier erstaunlich: Erstens der Hochmut des Obersten, der Elia zwar mit «Mann Gottes» anspricht, ihn aber so herumkommandiert wie einer seiner Soldaten. Keine Achtung, keine Ehrfurcht, nur Hochmut und Überheblichkeit. Zweitens die Reaktion Elias, die sogleich der Tod für den Obersten und seiner 50 Soldaten bedeutete. Wie können wir das einordnen? Hat sich Elia dunkler Mächte bedient? Ahasja schickte noch einmal einen Obersten mit 50 Soldaten und da auch dieser dieselbe Überheblichkeit an den Tag legte (vgl. 2Kö 1,11), kam wieder Feuer vom Himmel und verzehrte die 51. Dieses Mal weist der Schreiber jedoch explizit hin, von wem das Feuer kam:

*„Da fuhr Feuer Gottes vom Himmel herab und fraß ihn und seine Fünfzig.“ 2Kö 1,12b*

Es sind also definitiv keine dunklen Mächte, die hier wirkten, sondern es ist das Feuer Gottes, das vom Himmel kam. Der Herr sandte das Feuer auf das Wort von Elia hin und damit stand das Wort Elias in völligem Einklang mit Gottes Willen, denn der Herr tut niemals etwas ausserhalb seines Willens. Auch diese Begebenheit Elias wird im NT aufgenommen und das stellt uns vor eine grosse Frage:

*„Als aber die Jünger Jakobus und Johannes es sahen, sprachen sie: Herr, willst du, dass wir sagen, Feuer solle vom Himmel herabfallen und sie verzehren, wie auch Elia tat? 55 Er wandte sich aber um und tadelte sie.“ Lk 9,54-55*

Diese Szene wird häufig als Illustration genommen, um zu zeigen, warum Jakobus und Johannes von Jesus als Donnersöhne (Boanerges) bezeichnet wurden (vgl. Mk 3,17). Sie wurden definitiv nicht ohne Grund von Jesus so genannt, aber ich bin der festen Meinung, dass ihnen mit der vorliegenden Szene Unrecht getan wird. Denn vergleichen wir beide Situationen, stellen wir überraschenderweise fest, dass sie praktisch identisch sind. Elia wie auch Jesus wurden mit Hochmut abgelehnt und beide wurden von Samaritern abgelehnt, Elia von Boten Samarias (2Kö 1,3) und Jesus als dieser durch ein Dorf der Samariter ziehen wollte (Lk 9,52). Jakobus und Johannes bezogen sich nicht willkürlich auf die Geschichte Elias, nur um ihr Temperament befriedigen zu können. Ihr Bezug auf Elia zeugt viel mehr von gründlicher Bibelkenntnis, denn sie sahen diese Parallelen. Sie sahen Jesus als einen Mann Gottes, der von den Samaritern aus Hochmut heraus abgelehnt wurde und wenn der Herr bei Elia Feuer vom Himmel sandte, warum dann nicht auch hier? Sie haben eine durchaus berechtige Frage gestellt und eigentlich wäre wirklich Feuer vom Himmel zu erwarten, aber warum tadelt sie Jesus auf diese Frage hin? Warum entsprach das Feuer bei Elia dem Willen Gottes, bei Jesus hingegen, dem wahrhaftigen Mann Gottes (vgl. Kol 2,9), stand es gegen den Willen Gottes?

Zuerst einmal müssen wir festhalten, dass Feuer in der Bibel häufig für das Gericht Gottes steht (u.a. Lev 9,24; 10,1-2; 1Kö 18,38; 1Chr 21,26; 2Chr 7,1-3; Mt 3,11-12; Hebr 12,29; siehe auch der Feuersee: Offb 19,20; 20,10.14-15) und wir bei Elia zwei Begebenheiten finden, in denen Feuer vom Himmel kam. Das erste Mal sehen wir das auf dem Berg Karmel, als das Feuer auf ein einziges Opfer fiel und es vollkommen verzehrte (1Kö 18,38). Elia stand als einziger auf der Seite des Gottes Israels (1Kö 18,22) und damit ist er hier ein Bild auf den Herrn Jesus, der am Kreuz ebenfalls von allen verlassen war (Jes 53,3). So wie auf dem Karmel kam auch bei Jesus das Feuer des Gerichtes Gottes auf ein einziges Opfer, nämlich auf sich selbst. Der Herr Jesus hat sich am Kreuz selbst als ein makelloses Lamm (1Pt 1,19) als Opfer gegeben (Eph 5,2), als Sühnopfer für unsere Sünden (1Joh 2,2; 4,10). Dort auf Golgatha wurde er für uns zur Sünde gemacht (2Kor 5,21), so dass der Zorn Gottes auf ihn kam, so wie wir das eindrücklich in einem messianischen Psalm lesen:

*„Auf mir liegt schwer dein Grimm, und mit allen deinen Wellen hast du mich niedergedrückt.“ Ps 88,8*

Wörtlich heisst es hier, dass der Grimm Gottes auf mir «stemmt» und dieses Verb kommt vom alttestamentlichen Opferdienst her. Die Opfernden mussten ihre Hände auf den Kopf des Opfertieres stemmen (so der wörtlich hebräische Ausdruck), um die Sünden auf das Opfertier zu übertragen. Am Kreuz hat Gott der Vater seinen Sohn Christus für die Menschen geopfert (Joh 3,16), indem er die Sünde der Menschen auf ihn «stemmte» und die Wellen seines Zornes über ihn kamen. Wir sehen wie wunderbar die Geschichte auf dem Karmel den Opfertod Jesu vorausschattet, aber was ist mit der zweiten Geschichte Elias, in der Feuer vom Himmel kam? Hier sass Elia auf einem unbestimmten Berg in oder um Samaria und dieses Mal traf es nicht nur ein Opfer, sondern viele Opfer (102 Personen um genau zu sein). Die prophetische Verbindung ist eigentlich sehr leicht zu finden, wir wissen ja von den beiden Zeugen, die in der ersten Hälfte der Trübsalszeit wirken und von denen Feuer aus dem Mund kommen wird, um ihre Feinde zu verzehren (Offb 11,5). Der Wirkungskreis der beiden Zeugen wird nur auf Jerusalem und Umgebung beschränkt sein, aber das Feuer der Gerichte Gottes (Siegel-, Posaunen- und Schalengerichte) wird globale Ausmasse haben (vgl. Zeph 1,2-3.18) und in Maleachi heisst es, dass es von den Übermütigen garantiert alle treffen wird:

*„Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen; und alle Übermütigen und alle Täter der Gottlosigkeit werden zu Stoppeln werden; und der kommende Tag wird sie verbrennen, spricht der HERR der Heerscharen, so dass er ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen wird.“ Mal 3,19*

So wie Elia Feuer auf die 2x 51 hochmütigen Soldaten vom Herrn herabkommen liess, so wird der Herr in der Trübsalszeit alle mit dem Feuer der ewigen Verdammnis verbrennen, die sich in ihrem Hochmut gegen den Herrn stellen. Nicht alle werden in ihrem Hochmut verharren, so sehen wir beim dritten Obersten Ahasjas, dass dieser in Demut und Achtung vor Elia trat:

*„Und der dritte Oberste über Fünfzig ging hinauf und kam und beugte seine Knie vor Elia, und er flehte ihn an und sprach zu ihm: Mann Gottes, möge doch mein Leben und das Leben deiner Knechte, dieser Fünfzig, teuer sein in deinen Augen!“ 2Kö 1,13b*

Er beugte seine Knie, er flehte Elia in aller Demut und Ehrfurcht an und so befahl der Herr Jesus dem Elia persönlich, dass er mit dem Obersten mitgehen soll (2Kö 1,15). Damit verzeichnen wir 51 überlebende und 102 tote Soldaten, was bedeutet, dass exakt 1/3 der Soldaten vom Feuer Gottes verschont wurden auf Grund dessen, dass sie ihre Knie beugten und den Mann Gottes anflehten. Wie alles in der Bibel sind auch diese Zahlen kein Zufall, denn das Wort Gottes besagt eindeutig, dass in der Trübsalszeit 2/3 der Juden umkommen werden, aber 1/3 wird den Zorn Gottes überleben:

*„Und es wird geschehen im ganzen Land, spricht der HERR: Zwei Teile davon werden ausgerottet werden und verscheiden, aber der dritte Teil davon wird übrig bleiben.“ Sach 13,8*

1/3 der Juden werden in den letzten drei Tagen der Trübsalszeit zum Herrn umkehren (Hos 6,1-2) und den Namen des Herrn Jesus anrufen, damit er auf diese Erde kommt (Mt 23,39) und sie Rettung auf dem Berge Zion finden können (Joel 3,5). So präzise finden wir bei Elia dieses prophetische Bild der Endzeit und damit können wir nun auch die Frage beantworten, warum Jesus die Jünger tadelte, als sie Feuer vom Himmel haben wollten. Jakobus und Johannes verstanden ganz einfach nicht, dass sie sich prophetisch erst auf dem Berg Karmel befanden, wo das Gericht Gottes nur auf ein einziges Opfer ausgegossen wird. Die Zeit wird kommen, wo das Gericht viele treffen wird (vgl. auch Röm 1,18), aber das wird erst beim zweiten Kommen Jesu geschehen. Die Jünger hätten das theoretisch wissen können, denn in der bereits erwähnten Predigt Jesu in Nazareth, zitierte Jesus nur bis zum Jahr des Wohlgefallens des Herrn (Lk 4,18-19):

*„auszurufen das Jahr des Wohlgefallens des HERRN und den Tag der Rache unseres Gottes“ Jes 61,2b*

Eigentlich geht der Vers in Jesaja 61 noch weiter, nämlich zum Tag der Rache unseres Gottes, aber Jesus hat in seiner Predigt ganz bewusst einen Punkt gesetzt nach dem Jahr des Wohlgefallens des Herrn. Mit seinem Sühneopfer brachte der Herr Jesus eine Zeit der Gnade, eine angenehme Zeit (2Kor 6,2), die erst mit dem Tag der Rache unseres Gottes enden wird. Jetzt tauft er mit Heiligem Geist, es wird aber die Zeit kommen, wo er auch mit Feuer taufen wird (Mt 3,10-11). Bis dahin wird jeder gerettet, der den Namen des Herrn anruft (Röm 10,13) und jeder, der sich unter seine mächtige Hand beugt, wird zu seiner Zeit von ihm erhöht werden (1Pt 5,6). Wenn es der dritte Oberste schon bei Elia getan hat, wie viel mehr sollten wir das bei unserem Herrn Jesus tun? Er ist der wahre König, er ist der wahre Priester und er ist der wahre Prophet, ja in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig (Kol 2,9). Passend dazu möchte ich zum Schluss der Predigt die Eingangsverse des Hebräerbriefes nochmals lesen, in denen Paulus sieben Dinge über den Herrn Jesus schreibt und mögen diese Dinge uns immer mehr dazu bewegen uns vor ihm zu demütigen und seinen Namen anzurufen:

*„Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, 2 hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat; 3 welcher, die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend und alle Dinge durch das Wort seiner Macht tragend, nachdem er durch sich selbst die Reinigung von den Sünden bewirkt, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe;“ Hebr 1,1-3*

Amen.